

«Wie mir der Schnabel gewachsen ist»

INS

Ueli Seiler aus Ins feierte kürzlich seinen 80. Geburtstag sowie sein erstes Buch in berndeutscher Sprache. Bekannt ist der Autor auch als Leiter der Schlässli Schule in Ins. Dort hat er das Lebenswerk seiner Eltern fortgesetzt.

«Meine erste Geschichte für das Buch «Wenn dr Himu am Horizont äs Müntschi git» habe ich geträumt, in Berndeutsch, und dann aufgeschrieben. Geschrieben, wie mir der Schnabel gewachsen ist», sagt Ueli Seiler im Gespräch. Das Buch enthält um die 60 Kurzgeschichten, Biografisches und Erinnerungen an die 80 Lebensjahre des Autors, welcher am 19. April Geburtstag feiern konnte, aber auch Gedanken, Philosophisches und ebenso Politisches. Der in Ins wohnhafte Ueli Seiler ist schier eine Institution und steht seinen Eltern in nichts nach: Diese, Ätti und Müetti genannt, haben in Ins die Schlässli Schule gegründet. Bereits als 21-jähriger ist er als Lehrer in die Schule eingestiegen und hat das Werk seiner Eltern fortgesetzt, bis er sich mit 65 Jahren pensionieren liess.

Legastheniker mit gutem Lektorat

Er, der er Legastheniker sei, habe einfach drauflosgeschrieben: «Zum Glück habe ich ein gutes Lektorat», sagt er und lacht. Er sei es schon gewesen, bevor man wusste, was das ist. Die Lektorin habe unter anderem auch darauf geachtet, dass ein Wort immer gleich geschrieben werde. «Ich war schon immer ein Erzähler, weniger der Schreiber.» Ueli Seiler erzählt, dass er mit seinem eigenen Unvermögen entsprechend auf die Schulkinder eingehen konnte: «Stärken fördern und so die Schwächen abbauen», war und ist seine Devise. Umsetzbare Visionen, die er auch im Ausland weitergibt: Er unterrichtet in einer Waldorf-



Ueli Seiler feierte kürzlich seinen 80. Geburtstag und veröffentlichte ein Buch in berndeutscher Sprache.

«Ich war schon immer ein Erzähler, weniger der Schreiber.»

Ueli Seiler
Autor

Schule in Tschechien und hat eine Gastprofessur in Riga.

Freie Schulwahl für alle

Mit 30 Jahren hat er die Gesamtleitung im Schlässli übernommen und war 35 Jahre lang Leiter der Institution. «Ich habe gemacht, was getan werden muss. Ich musste nicht gemocht werden und habe die eine oder andere unpopuläre Entscheidung getroffen», blickt er auf seine aktive Schlässli-Zeit zurück. Er selbst besuchte

eine Steiner-Schule in Bern, wusste damals aber noch gar nicht, was Steiner-Pädagogik ist. «Meine Eltern und ich waren auch nie ideologische Anthroposophen», sagt er und ergänzt, dass Pestalozzi geradeso wichtig sei wie Rudolf Steiner. Dieser sei ein kreativer Mensch gewesen und der Naturpädagogik verbunden.

Anfang 80er-Jahre wurde Ueli Seiler politisch, etwas, das seine Eltern in jungen Jahren ebenfalls waren. Er lancierte die Initiative für eine freie Schulwahl im

Kanton Bern: «Damit Eltern die Wahl hätten, ob sie ihr Kind in eine staatliche oder in eine private Schule schicken wollen, und dass die Kosten für beide Schulmodelle ähnlich hoch wären.» Die nötigen Unterschriften kamen zusammen, das Abstimmungsresultat zeigte jedoch, dass die Stimmberechtigten gegen die freie Schulwahl waren.

Ein Park mitten in Ins

Das Gespräch mit Ueli Seiler findet zum Teil auf einem Spaziergang statt, auf dem Weg durch das alte Ins, durch einen wunderschönen Park mit bunten Frühlingsblumen, blühenden Bäumen und Büschen und einem Bach, der durch das Gelände fliesst: «Für den Garten ist meine Frau zuständig, sie hat grüne Daumen», erklärt er. Der Park sei zwar privat, aber zugänglich. Besucherinnen und Besucher werden gebeten, Sorge zu tragen. Im Bereich Rosenhof hat es unter anderem ein Labyrinth. Dazu schreibt Ueli Seiler in seinem Buch, dass er es täglich ablaufe und Gedichte rezitiere: «Zuerst durch das Labyrinth in die Mitte und dann wieder nach draussen. Um die 600 Meter.»

Im Park hat es zudem Kunstwerke, die vorher in Biel zu sehen waren und einen neuen Platz brauchten. Sie sind im Park verteilt, und es sieht aus, als ob sie seit jeher dort stünden. Im Park ist ausserdem eine Sternenbeobachtungskugel. Im Buch schreibt Ueli Seiler, sie habe einen Durchmesser von fünf Metern. Die Kugel sei ein Sternennetz, und damit liessen sich die Sterne einfangen. «Wie man das vom Globus kennt, hat es Längen- und Breitengrade.» Für Beobachterinnen und Beobachter stellt sich das gemäss Buch so dar: «I bi zmitts i dr Ärde u luege vo inne uf d Inneflächi vo dr Oberflächi vo dr Ärde mit au dene Linie. U wie dür nes Wunger loufe jetzt aui Gstirn uf de Breitegrad.»

Das Buch ist im Weber-Verlag in Thun erschienen und ist im Buchhandel erhältlich. sim